

*Kaiserová, Kristina / Kunštát, Miroslav (Hgg.): Die Suche nach dem Zentrum. Wissenschaftliche Institute und Bildungseinrichtungen der Deutschen in Böhmen (1800-1945).*

Waxmann, Münster, New York 2014, 499 S., ISBN 978-3-8309-3202-4.

Die zentrale Rolle von Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen für Prozesse sozialer Vergemeinschaftung und kollektiver Identifikation wird in der Forschung seit längerem erkannt, gerade auch mit Blick auf die böhmischen Länder. Dass in der Beschäftigung mit der deutschböhmischen Bildung und Wissenschaft aufgrund der

großen Bedeutung der Prager Universitäten ein gewisser Pragozentrismus zu verzeichnen ist, ist dabei durchaus verständlich. Umso wichtiger allerdings, dass sich nun ein Sammelband (eine Übersetzung eines von Kristina Kaiserová 2011 herausgegebenen Bandes) mit der Entwicklung von Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen befasst, in dem explizit auch der Blick auf die „Provinz“ gelenkt wird. Vorgelegt werden die Ergebnisse eines von der staatlichen Forschungsförderungsagentur der Tschechischen Republik, der Grantová agentura (GA ČR), unterstützten Projekts zu den deutschböhmisches Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen zwischen 1800 und 1945, wobei die Aufmerksamkeit sich nicht nur auf Prag, sondern auch auf die regionalen Zentren und die interregionalen Konkurrenzen richtet.

Eine umfassende Überblicksskizze von Miroslav Kunštát (*Zentren und Peripherien der Deutschböhmen in Wissenschaft und Bildung*, S. 9-72), eröffnet das Thema. Kunštát zeichnet den Prozess der Institutionalisierung und Professionalisierung in Wissenschaft und Bildung nach, eine Entwicklung, die insbesondere durch eine fortschreitende nationale Integration und Abgrenzung geprägt war. Hierzu liefert er einen fundierten Forschungsüberblick zunächst zur Entwicklung der Universitäten. Darstellungen zu weiteren Institutionen, dem Landesmuseum, den Akademien der Wissenschaften, weiteren Vereinen, schließen sich an. Der Autor verfolgt dabei die Entwicklung wichtiger Institutionen durch die Zeit des Protektorates und bis nach 1945, als mit dem Adalbert-Stifter-Verein und dem Collegium Carolinum einschlägige institutionelle „böhmische“ Neugründungen im Bereich Wissenschaft und Kultur entstanden. Kunštát hat damit ein Feld eröffnet, an das die Fallstudien des Bandes sinnvoll anknüpfen können, so Petr Lozoviuk mit einer Analyse der deutschen Volkskunde als Nationalwissenschaft (S. 73-118) in Böhmen oder Alena Mišková mit einer Untersuchung der diversen Pläne, die Prager deutschen Hochschulen in die „Provinz“ zu verlagern („Heraus aus Prag!“ – Pläne für den und Umzüge von deutschen Hochschulen in Böhmen, S. 119-143). Aussichtsreiche Kandidaten waren vor allem Aussig (Ústí nad Labem) und Reichenberg (Liberec). Geleitet wurden diese Überlegungen von dem Willen, ein deutschböhmisches Zentrum der Bildung und Wissenschaft zu gründen, da Prag aufgrund der tschechischen Bevölkerungsmehrheit als ein Zentrum ohne ausreichendes Umfeld galt. Aufschlussreich erscheinen hier vor allem die diversen Anträge des akademischen Senats aus der Zeit nach 1920, in denen immer wieder eine Verlegung des Standortes der Prager Deutschen Universität ins Spiel gebracht wurde. Ähnliche Überlegungen bestanden hinsichtlich der Prager Technischen Hochschule, wie Milena Josefovičová nachweist (*Verlegen oder Belassen? Zu den historischen Versuchen, die Deutsche Technische Hochschule in Prag an einen anderen Ort zu verlegen*, S. 145-165). In diesem Zusammenhang sei auch gleich auf die Studie von Miloslava Melanová verwiesen, die sich Reichenberg als (heimlicher) Hauptstadt Deutschböhmens zuwendet (*Die Hauptstadt Deutschböhmens? Reichenberg zwischen 1848 und 1918*, S. 337-370) und auf die Studie von Václav Houfek und Kristina Kaiserová zur Rolle Aussigs als Zentrum der Deutschen in Böhmen (*Aussig im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auf dem Weg zum Zentrum der Deutschen in Böhmen?* S. 423-453).

In weiteren Beiträgen werden Analysen zum Bildungswesen vorgelegt, so von Marie Macková zu den deutschsprachigen Mittelschulen und bzw. zum kirchlichen

Schulwesen (Das deutschsprachige Mittelschulwesen von 1866 bis zum Untergang der österreichischen Monarchie, S. 167-189; Das kirchliche Schulwesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, S. 307-327), von Kristina Kaiserová zur Volksbildung im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (S. 201-223) sowie zu weiteren Institutionen und zu Ausstellungen. Das deutsche Bibliothekswesen in Böhmen (S. 371-391), so Václav Houfek, das im 18. Jahrhundert seinen Anfang nahm, spielte immer eine wichtige Rolle als „Stifter des nationalen historischen Gedächtnisses“ (S. 225). Eine vergleichbar nationalkulturelle Bedeutung kommt der Museumslandschaft und den Ausstellungen zu, was Václav Houfek und Tomáš Okurka anhand des Landesmuseums, des späteren Nationalmuseums, der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde, den späteren Heimatmuseen oder den diversen Industrie- und Gewerbeausstellungen bzw. dann der Allgemeinen Landesausstellung überzeugend nachweisen (Das deutsche Museums- und Ausstellungswesen in Böhmen, S. 235-273). In diesem Kontext sei auch die Fallstudie zur Deutschböhmisches Ausstellung in Reichenberg im Jahr 1906 (S. 371-391) von Tomáš Okurka erwähnt.

Man hat es mit einem sehr breit, aber durchaus kohärent angelegten Sammelband zu tun, den den Blick vom gut erforschten Prag auf die böhmische Region lenkt und Fragen von Peripherie und Zentrum überzeugend verhandelt, wobei insbesondere die böhmischen Regionalzentren Reichenberg und Aussig, aber auch Eger (Cheb) Berücksichtigung finden. Insofern bildet der Band eine wichtige Ergänzung zu bisher vorliegenden Studien zu den deutschen Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Böhmen. Schade nur, dass man bei diesem doch recht umfangreichen Werk auf ein Register verzichtet hat.